

## Gunter Preuß: Der Sprung

Der Wecker klingelt. Hannes zieht sich das Kissen über den Kopf. Er hat keine Lust aufzustehen. Schön wär's, wenn er jetzt krank wäre. Aber er hat weder Fieber noch Kopfschmerzen. Nur im Bauch rumort und kribbelt es ein bisschen. Schließlich springt Hannes doch aus dem Bett. Er ist allein im Haus. Seine Eltern sind bereits auf der Arbeit. Hannes duscht kalt. Er schrubbt die Zähne, schlüpft in seine Klamotten. Dann schultert er den Ranzen und macht sich auf den Schulweg. In der Schule ist die Klasse bereits auf dem Pausenhof versammelt.

„Ruhe!“ ruft Frau Söller, die Sportlehrerin. „Wir sind jetzt vollzählig. Also Abmarsch zum Hallenbad.“ Mit einem Male ist das Bauchbrummen wieder da. Hannes geht an der Spitze der Klasse. Seine Freundin Susen geht neben ihm. Sie sagt: „Heute zeigst du es allen. Du legst ihnen einen feinen Sprung hin.“

Aber klar“, sagt Hannes. „Das wird ein Weltklasse-sprung.“ Hannes Schritte werden immer langsamer und kürzer. Als sie an der Schwimmhalle ankommen, geht er am Schluss der Klasse. Sein Bauch brummt nun wie ein hungriger Bär.

Frau Söller lässt die Mädchen und Jungen am Schwimmbecken in Reih und Glied antreten. Sie wirft einen Ball ins Wasser und ruft. Zuerst spielen wir uns warm. Dann üben wir den Kopfsprung.

„Und Hannes führt uns seinen Kopfsprung vom Dreimeterbrett vor!“ ruft Susen. Mit lautem Geschrei springen die Mädchen und Jungen vom Beckenrand ins Wasser. Sie lachen und toben.

Hannes ist ganz elend zu Mute. Er sieht zum Sprungturm hoch. Ganz oben ist das Dreimeterbrett. Hannes versucht sich zu beruhigen. Das schaffst du doch. Kein Problem. Frau Söller ruft die Mädchen und Jungen aus dem Wasser. „Jetzt ist Hannes dran“, sagt Susen. „Er wird uns als erster seinen Sprung vom Dreimeterbrett vorführen.“

„Hannes, bist du wirklich schon so oft von da oben gesprungen?“ fragt Frau Söller besorgt.

„Hundertmal. Mindestens“, antwortet Susen für Hannes. „Er kann das einwandfrei.“ Blödes Weib, denkt Hannes. Sie ist schuld, dass er irgendwann einmal vor allen behauptet hat: „So ein Sprung ist kinderleicht.“ Nur weil Susen immer angeben will.

Sie sagt, ihr Freund muss ein toller Mann sein. Einer wie Batman. „Nun gut, dann zeig uns den Sprung“, sagt Frau Söller.

Unter den anfeuernden Rufen der Klasse steigt Hannes die ersten Stufen des Sprungturmes hinauf. Zwischendurch verweilt er einen kurzen Moment. Das Bauchbrummen wird stärker. Und der Hals wird eng und trocken. „Höher“, schreit es von unten im Chor. Endlich steht er ganz oben. Er will den Sprung schnell hinter sich bringen. Aber dazu muss er nach unten schauen. Mann, ist das tief! Das Schwimmbecken wirkt, als wäre es nur so groß wie ein Planschbecken. Hannes klammert sich an das Geländer. Seine Hände sind feucht, die Knie weich. Sein Kopf scheint zu glühen.

„Spring!“ schallt es herauf. Langsam lässt Hannes das Geländer los. Er tritt an den Rand des Turmes. Dort bleibt er stehen. Bis das Bauchbrummen verschwindet. Und sein Kopf wieder frei wird, dass er denken kann. Unten ist es ganz still geworden. Alle erwarten den Sprung. Aber da tritt Hannes vom Rand des Sprungturmes zurück. Langsam steigt er die Stufen hinunter. Und dann steht er vor der Klasse.

„Warum bist du nicht gesprungen, Mensch?“ ruft Susen enttäuscht. „Das ist aber eine schwache Leistung!“

Die anderen beginnen zu lachen. Worte wie „Angeber“ und „Feigling“ sind zu hören. Da nimmt Hannes all seinen Mut zusammen. Es ist, als müsste er doch noch vom Dreimeterturn springen. Nur viel schwerer ist es.

Er sagt: „Ich ... hatte einfach Angst.“

Alle schweigen. Auch Frau Söller. Aber dann lächelt sie ihm aufmunternd zu. Hannes sieht, wie Susen sich vom ihm abwendet. Sie stellt sich neben Jens. Das gibt Hannes einen Stich in der Brust. Und doch fühlt er sich gut. Endlich kann er tief durchatmen. Er stößt Frau Söller den Ball aus der Hand. Der Ball fällt ins Wasser.

„Jippiheijeee!“

Hannes springt vom Beckenrand dem Ball hinterher, dass das Wasser nur so spritzt.